

Erscheint wöchentlich drei Mal  
und zwar Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend (Vormittag).  
Abonnementpreis beträgt  
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.  
prænumerando.

# Anzeiger

## für Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens  
Mittags des vorhergehenden  
Tages des Erscheinens erbeten  
und die Corpusspaltengasse mit  
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit  
15 Pf. berechnet.

N<sup>o</sup> 7.

Donnerstag, den 18. Januar 1883.

8. Jahrg.

### Bekanntmachung,

die Anmeldung der Wehrpflichtigen zur Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle betreffend.

Die deutsche Wehrordnung vom 28. September 1875 bestimmt unter §§ 20 und 23 Folgendes:

Die Militärpflicht beginnt mit dem 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet und dauert so lange, bis über die Dienstpflicht der Wehrpflichtigen endgültig entschieden ist.

Nach Beginn der Militärpflicht haben die Wehrpflichtigen sich zur Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle anzumelden.

Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde desjenigen Orts, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so hat er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnortes, d. h. desjenigen Orts, an welchem sein oder sofern er noch nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet, zu melden.

Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie ihren dauernden Aufenthalt und daher zur Stammrolle sich anzumelden haben, zeitig abwesend auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf der See befindliche Seeleute u. s. w., so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnort nach einem anderen Aushebungsbezirk oder Musterungsbezirk verlegen, haben dies behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb drei Tagen zu melden.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit **Geldstrafe** bis zu **dreißig Mark** oder mit **Gaft** bis zu **drei Tagen** zu bestrafen.

Es werden deshalb hiermit alle diejenigen, welche nach den vorstehenden Bestimmungen der deutschen Wehrordnung am hiesigen Orte meldepflichtig sind, aufgefordert, innerhalb der Zeit

**vom 15. Januar bis 1. Februar dieses Jahres**

behufs Eintragung ihrer Namen in die Rekrutirungsstammrolle in der Rathsexpedition sich persönlich zu melden.

Diejenigen, welche sich zum ersten Male anmelden, haben den Geburtschein, alle anderen aber den nach der Musterung empfangenen Loosungs- und Gestellungschein vorzulegen.

Gleichzeitig werden die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren aufgefordert, die unter ihrer Aufsicht stehenden militärpflichtigen Personen, welche vom hiesigen Orte zeitig abwesend sind, unter Beobachtung der vorstehenden gesetzlichen Bestimmungen rechtzeitig anzumelden.

Zwönitz, am 4. Januar 1883.

Der Bürgermeister.  
Adam.

### Bekanntmachung

Zu der am 22. dieses Monats stattfindenden **Glockenweihe**, zu welcher andurch sämtliche Gemeindeglieder zur Betheiligung am Festzuge vormittags 10 Uhr freundlichst eingeladen werden, soll gleichzeitig nachmittags 5 Uhr ein **Festessen** im Hübner'schen Gasthause stattfinden, wozu Anmeldungen bis zum nächsten **Freitag**, den 19. dieses Monats, nachmittags 2 Uhr von dem Cassirer Herrn **Friedrich August Deker** und dem Gastwirth Herrn **Carl Hermann Hübner** bereitwilligst entgegen genommen werden. Preis des Couverts **1 Mark 80 Pf.**

Niederzwönitz, am 15. Januar 1883.

Der Gemeindevorstand.  
Gerlach, im Auftrag.

### Politische Rundschau.

Deutschland. Am kaiserlichen Hofe fand am vergangenen Sonntag das diesjährige Krönungs- und Ordensfest des Ordens vom Rothen Adler statt. Die glänzende Feier verlief in der üblichen Weise; auch diesmal knüpfte sich eine größere Verleihung von Orden an das Fest.

Der Bundesrath hat seine Thätigkeit noch nicht wieder aufgenommen, auch in den Ausschüssen haben noch keine Sitzungen stattgefunden, obwohl es dort an Material nicht fehlt. Zweifellos ist dies auf die Krankheit des Secretärs im Reichsamte des Innern, Herrn v. Wöttcher, zurückzuführen, welchem seit Uebernahme seines jetzigen Postens die Leitung der Geschäfte des Bundesrathes oblag.

Unsere parlamentarische Maschinerie functionirt gegenwärtig mit recht bedenklichen Unterbrechungen, was sich aus dem Zusammentreten des Reichstages und des preussischen Abgeordnetenhauses erklärt. Da eine größere Anzahl von den Mitgliedern des letzteren auch dem Reichstage angehört, so sind beide parlamentarische Körperschaften genöthigt, hierauf Rücksicht zu nehmen und abwechselnd zu Gunsten des andern einen oder auf mehrere Tage zu pausiren.

Jetzt ist wieder der Reichstag genöthigt gewesen, eine derartige dreitägige Rumpfpause zu machen, denn er nimmt erst diesen Donnerstag, den 18. Januar, seine Verhandlungen mit der ersten Lesung des Wedell-Malchow'schen Antrages auf Einführung einer procentualen Börsensteuer wieder auf, um in der Zwischenzeit dem preussischen Abgeordnetenhause die Erledigung der Nothstandsvorlage und anderer Angelegenheiten zu ermöglichen. Wie weit sich die Verhandlungen beider Parlamente ausdehnen werden, läßt sich unter solchen Umständen noch gar nicht ermessen.

Im preussischen Abgeordnetenhause fand am Montag die erste und zweite Lesung der Nothstandsvorlage statt, welche den durch die Ueberschwemmungen am Rhein Geschädigten eine Staatsbeihilfe von drei Millionen Mark gewährt. Gegen die Vorlage meldete sich Niemand zum Wort, während für dieselbe 14 Redner eingetragen waren, ein leider sehr seltener Beweis von vollständiger Uebereinstimmung zwischen Regierung und Abgeordnetenhaus. Den meisten der Redner war die ausgeworfene Summe sogar noch zu gering, ebenso wurde von verschiedenen Rednern darauf hingewiesen, daß die im Gesetz à fonds perdu ausgeworfene Summe von 1,200,000 Mark ebenfalls zu niedrig gegriffen sei; außerdem wurden auch die Ursachen dieser immer wiederkehrenden Ueberschwemmungen in die Debatte gezogen. Der Minister des Innern, v. Puttkamer, hat, auf die nicht im Rahmen des Gesetzes liegenden Ursachen dieser Calamität nicht näher einzugehen und befürwortete außerdem die Annahme der von der Vorlage vorgeschlagenen Summe von drei Millionen Mark, da diese nach möglichst genauen Erhebungen festgestellt sei. Ebenso hielt der Minister den als à fonds perdu ausgeworfenen Betrag für genügend um die Bevölkerung in ihrer Selbstthätigkeit zur Linderung der Noth nicht zu beschränken. Das Gesetz wurde hierauf unverändert angenommen, ebenso wurde eine Resolution des Abg. Prinz v. Arenberg, in welcher die Regierung zur Ermittlung und Abstellung der Nothlage speciell in einigen Eifelkreisen aufgefordert wird, angenommen. Hierauf begann die Generaldiscussion über die drei Verwaltungsgesetze, welche am Dienstag fortgesetzt wurde.

Der Landesausschuß von Elsaß-Lothringen ist am Montag durch den Staatsminister von Hofmann eröffnet worden; zum Präsidenten wurde Schlumberger wiedergewählt.

Oesterreich-Ungarn. Der österreichische Reichsrath hat An-

fang dieser Woche seine Thätigkeit wieder aufgenommen. Der Wiedereröffnung der Reichsrathsverhandlungen ist die Neuernennung von fünf Herrenhausmitgliedern vorhergegangen, nämlich der Herren Graf Grünne, Freiherr v. Risensfels, Sectionschef im Handelsministerium v. Bründelsberg, Stanislaus v. Polanowski, polnischer Großgrundbesitzer und K. Kleinert, Präsident der Triester Handels-Gewerbekammer. Von den neuen Pairs ist nur Graf Grünne als unbedingt Anhänger des Ministeriums Taaffe zu betrachten; jedenfalls wird das Stimmenverhältniß im Herrenhause durch diesen abermaligen Pairschub keine wesentliche Aenderung erleiden. — In Lemberg wurde die Jesuitenkirche wegen eines von den Socialisten angeblich geplanten Attentates auf einige Tage geschlossen.

Frankreich. Die irdischen Gebeine Gambetta's haben nun endlich in der Marmorgruft zu Nizza Ruhe gefunden und hiermit die zahlreichen Reden und Kundgebungen, welche dem großen Todten Frankreichs zu Theil wurden, ihren Abschluß erreicht. Die öffentliche Meinung in Frankreich kann sich jetzt ungehindert wieder den politischen Tagesfragen zuwenden, welche durch den Tod Gambetta's in den Hintergrund gedrängt worden waren. Vor Allem erscheint die ägyptische Frage wieder auf der Tagesordnung; die hierauf bezügliche englische Circularnote ist jetzt glücklich den Mächten übergeben worden, auch gelangte in der französischen Deputirtenkammer am Montag das Gelbbuch über Egypten zur Vertheilung. An der Hand desselben gab Ministerpräsident Duclerc eine eingehende Darstellung der französisch-englischen Verhandlungen über Egypten, an deren Schluß der Ministerpräsident erklärte, daß die Haltung Englands Frankreich nöthige, seine Actionsfreiheit in Egypten sich zu wahren. Die Spannung zwischen den Westmächten bezüglich der ägyptischen Angelegenheiten wird demnach weiterbestehen. — Das Amt des Vorsitzenden im Anarchistenproceß zu Lyon scheint kein angenehmes zu sein; wenigstens hat derselbe schon 19 Drohbrieve aus Frankreich wie aus dem Auslande erhalten.

England. Die längst angekündigte englische Circularnote bezüglich Egyptens ist endlich vom Stapel gelaufen. Die Note hebt zunächst den Wunsch der englischen Regierung hervor, die Occupationstruppen so lange in Egypten zu belassen, bis ausreichende Mittel zur Aufrechterhaltung der Autorität des Khedive organisiert worden seien. Dann empfiehlt die Note eine internationale Uebereinkunft für die freie Durchfahrt von Schiffen durch den Suez-Canal, nur soll in Kriegszeiten die Zeitdauer der Anwesenheit von Kriegsschiffen einer kriegsführenden Macht beschränkt, auch die Einschiffung von Truppen und Munition nicht gestattet werden. Ferner schlägt die Note Ersparnisse in der ägyptischen Verwaltung, sowie gleichmäßige Besteuerung der Europäer und der Eingeborenen vor. Außerdem empfiehlt die Note die Besetzung der höheren Stellen in der ägyptischen Armee durch englische Officiere, die Ernennung eines europäischen finanziellen Rathgebers des Khedive an Stelle der bisherigen Controle und mehrere andere administrative Reformen. Aus dem Vorschlage, die Occupationstruppen noch länger in Egypten zu belassen, ergibt sich deutlich die Absicht Englands, das Pharaonenland auch ferner in seinen Händen zu halten und die Mächte werden, vielleicht mit Ausnahme der ohnmächtigen Türkei, schwerlich hiergegen Protest erheben; ebenso dürften die übrigen Punkte die Zustimmung der meisten Cabinete finden. Vielleicht wird nur Frankreich Schwierigkeiten machen, aber seine Stellung am Nil ist eine zu prekäre, als daß es seinen Einsprüchen den gehörigen Nachdruck verleihen könnte.

Rußland. Das Staatsbudget Rußlands für 1883 ist jetzt veröffentlicht worden. Dasselbe läßt die Finanzen des russischen Reiches in einem verhältnißmäßig günstigen Lichte erscheinen, doch dürfte hierbei wohl etwas Schönfärberei mit unterlaufen. Ausgaben und Einnahmen balanziren mit 778 1/2 Millionen; der zum Budget erstattete Ministerialbericht spricht die Erwartung aus, daß die Einnahmequellen hinreichen würden, um eine Anleihe für das laufende Etatsjahr überflüssig zu machen; sogar Steuerreformen werden angekündigt. Eine dauernde Besserung der russischen Finanzlage stellt jedoch der Bericht selbst vorläufig noch als ein schwierig zu lösendes Problem hin. — In Veditsschiff brannte ein Circus nieder, wobei ca. 300 Menschen umgekommen sein sollen.

Italien. Die unverkennbare Energie, mit welcher die italienische Regierung dem Treiben der Irredentisten entgegentritt, wird im Lager dieser Herren natürlich sehr mißfällig bemerkt. Die irredentistischen Organe erheben jetzt ein großes Geschrei über die reactionären Tendenzen der italienischen Regierung und drohen sogar in nur schlecht verhüllter Weise mit offener Empörung. Glücklicherweise ist des Häuflein derer, die sich von den irredentistischen Phrasen blenden lassen, nur ein kleines.

Egypten. Aus Cairo wird gemeldet, daß Cherif Pascha, der ägyptische Conseilpräsident, den französischen Generalconsul benachrichtigte, daß, nachdem England von der Controle zurückgetreten sei, die ägyptische Regierung sich freuen würde, die Ansichten der übrigen Mächte über diesen Schritt zu vermehren. Die Antwort des Vertreters der französischen Regierung in Kairo ist noch nicht bekannt.

### Sächsische Nachrichten.

— Zwönitz. Sicherem Vernehmen nach findet das diesjährige Turnfest des Ober-Mittlergebirgsgebietes Anfang Juni im hiesigen Orte statt.

— Nach einer Bekanntmachung des Staatssecretärs des Reichs-Postamts ist nunmehr auch Großbritannien denjenigen Ländern des Weltpostvereins beigetreten, nach welchen Postkarten mit Antwort abgesandt werden können. Das Porto für derartige Postkarten beträgt 20 Pfennige.

— Betriebsergebnisse der königl. Staatseisenbahnen im Monat December 1882.

Beförderte Personen . . . . .	Anzahl	1,531,944
Einnahmen aus dem Personenverkehr . . . . .	Mark	1,460,779
Beförderte Güter . . . . .	kg	882,459,000
Einnahmen aus dem Güterverkehr . . . . .	Mark	3,817,246
Einnahmen aus sonstigen Quellen . . . . .	=	292,212
Gesamteinnahme . . . . .	=	5,570,237

— Elterlein. Kürzlich wurde Optikus Brunwald hieselbst aus Anlaß seines fünfzigjährigen Bürgerjubiläums seitens der Stadtgemeinde durch Bürgermeister Pelz, Stadträthe Kreutel und Epperlein in Wort und Schrift beglückwünscht.

— Zwickau, 17. Januar. (Zweite Strafkammer.) Der Schuhmacher und vormalige Hausknecht Johann Conrad Zeidler aus Glauchau entwendete am 24. November v. Js. einem Weberfactor aus Zwönitz welchem das Portemonnaie aus der Tasche fiel, 70 M. Der Gerichtshof verurtheilte Zeidler zu 4 Monaten Gefängniß und einjährigem Ehrenrechtsverlust.

— Auerbach. Am Sonnabend Nachmittags 7 Uhr erhenkte sich der Färbergehilfe Ehrhardt Dittrich, welcher durch Eingehen des Geschäftes, in welchem er angestellt war, brodlos geworden, an einem Schranke in seinem Zimmer. — Am Sonntage hielt Herr Dir. Schälzer in einer Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins einen Vortrag über die Kartoffelkrankheit und ein Verfahren, ihr wirksam zu begegnen. Erdreicher- und anders geformte Beete, zu deren Herstellung bereits ein besonderer Pflug erfunden, machen sich nöthig. — Montags Abend entstand auf dem Neumarkt ein großer Auflauf, ein zugereifter Tischler, ebenso robust als vierkrötig, beleidigte durch fortgesetztes gröbliches Schimpfen Vorübergehende. Hierbei kam es zur Kauferei, ja sogar zu Messertischen. Endlich gelang es, den unbändigen und renitenten Menschen zu überwältigen und zu arretiren. Ebenso wurde auch ein Schlossergeselle verhaftet, welcher das Messer gebraucht und den Excedenten verwundet haben soll. — Am 28. d. M. beginnt die für dieses Jahr in Aussicht genommene Geflügelausstellung. Mit derselben wird eine Ausstellung landwirthschaftlich-schädlicher und nützlicher Vögel zc. verbunden sein.

— Für die Nothleidenden am Rheine ist ein Concert in Vorbereitung. Frau Bezirksarzt Schröder hat ihre Mitwirkung gütigst zugesagt.

— Pirna. Der „Pirn. Anz.“ schreibt Folgendes: Von der Leutseligkeit unseres allverehrten Königs ist durch ein aus Strehlen berichtetes hübsches Hündchen abermals ein neuer Beweis erbracht worden. Se. Majestät ging an einem der letzten schönen Nachmittage mit seinem weißen Hündchen spazieren, als ein Wehring aus der Stadt vorüberging, der offenbar das Mißfallen des Hündchens erregte. Der kleine Spitz fuhr denn auch alsbald dem Burschen nach den Weinen und zerriß ihm die Hosen. Kaum gewahrte dies der König — Seine Majestät soll bekanntlich selten Geld bei sich führen —, als er dem jungen Menschen freundlich bedeutete, er möge nur nach jenem Palais gehen und sich seinen Schaden heilen lassen. Man begreife das Erstaunen und die Freude des Burschen, als in der königlichen Villa seine Hosen baldigst geheilt und er selbst mit Speise und Trank erquickt, schließlich noch einen blanken Thaler als Schmerzensgeld eingehändigert erhielt.

— Froburg, 14. Januar. Am Freitag beging der alte 93-jährige Handarbeiter Kuglebe mit seiner 87-jährigen Ehefrau den Tag der diamantenen Hochzeit. Nebst vielen Glückwünschen empfingen die in bedürftigen Verhältnissen lebenden alten Leute gute warme Winterkleider und wurden mit Speisen und Getränken reichlich beschenkt.

— Nordhausen, 14. Januar. Der Seiltänzer Kingleb aus Wernsleben hatte das hohe Seil, welches seine Frau bestiegen, mit einem scharfen Messer durchschnitten, in der „Hoffnung“, seine Frau würde den Hals brechen. Die Frau erlitt jedoch bei dem Sturze nur einen Armbruch. Der Uebelthäter wollte sich der Lynchjustiz des aufgeregten Publikums durch die Flucht entziehen, wurde aber gerade noch ertappt, als er im Begriff stand, sich zu erschließen. Derselbe wurde dingfest gemacht.

### Der Schlossherr.

Novelle von Th. von Mischenberg.

(Fortsetzung.)

„Nun gut, meine liebe Therese, jedenfalls haben wir aber noch dieselbe Freundschaft, die uns das Mahl damals schmückte. Therese, seit wir uns nicht mehr gesehen, haben wir uns viel zu erzählen,“ bemerkte Susanne.

„D ja, und zwar solche Dinge, daß ich zaudere, sie Dir einzugeschehen, Dir, meiner zweiten Mutter, die ich sonst in meinem Herzen lesen ließ, wie in einem offenen Buche,“ erwiderte die Schlossherrin zaghaft.

„Therese,“ sagte sie mit ihrer unwandelbaren Güte, „Sie haben mich nicht daran gewöhnt, Ihnen Fehler vorzuwerfen, und Sie sollten nicht erröthen, mir Ihren Kummer anzuvertrauen. . . . Therese, Sie sind also sehr unglücklich?“ fragte Susanne nach kurzer Pause. Die junge Frau schlang ihren Arm um den Hals ihrer Pflegemutter und flüsterte unter Schluchzen:

„So unglücklich, daß ich am Ende meiner Kräfte bin! Ich finde selbst im Gebet keinen Trost mehr! Alles bedroht mich, Alles erschreckt mich! Du allein liebst mich noch auf Erden, Du allein kannst mir rathen, mir Kraft geben und mich trösten! Ohne Dich bin ich verloren!“

Susanne suchte durch sanftes Zureden diese tiefe Verzweiflung der jungen Frau zu beschwichtigen, die so lange unterdrückt gewesen

und nun mit doppelter Gewalt losbrach; Therese schien aber ihre Worte gar nicht zu hören, sondern seufzte nur:

„Ich bin verloren! Ich bin verloren!“ —

„Aber mein Kind, was ist denn vorgefallen seit Eurer Abreise von Weiskopf? Sprich ohne Furcht, Therese,“ sagte Susanne im Tone einer zärtlichen Mutter und das vertrauliche Du gebrauchend, wie es die beiden Frauen häufig thaten, wenn sie allein waren. „Bin ich nicht immer bereit, alle Deine Schwächen zu entschuldigen, alle Deine Fehler wieder gut zu machen, falls Du welche begangen? Was hast Du von Deiner alten Susanne zu fürchten? Nun, gestehe die Wahrheit! War Dein Mann hart und grausam gegen Dich? Liebt er Dich gar nicht mehr?“

Therese antwortete leise und verwirrt:

Er liebt mich noch und das ist ja gerade das Schrecklichste meiner Leiden.“

„Was bedeutet das, Therese, und woher diese sonderbare Sprache?“ frug Susanne ernst.

„Was ich Dir zu sagen habe, ist schrecklich und doch muß ich sprechen; ich muß Dir endlich die geheimen Leiden offenbaren, die mich tödten. . . . Susanne, ich habe Dir gesagt, mit welchem Widerwillen ich dem Manne die Hand reichte, der jetzt mein Gatte ist; aber damals hatte er in meinen Augen wenigstens einen Schein von Großmuth und Hingebung, der mich glauben machte, daß ich ihn lieben könnte. Heute ist dieser Schein verschwunden. Ich weiß nicht, was in meiner Seele vorgegangen seit dem Tage, an welchem Dein Sohn ihm nach dem Leben strebte; ich weiß nicht, welcher schreckliche Verdacht sich damals in mein Herz schlich, aber ungeachtet all' meiner Bemühungen, mir meine Pflichten ins Gedächtniß zurückzurufen, ungeachtet aller Anstrengungen, meines Mannes früherer Verdienste um Gustav zu gedenken und dadurch meine Dankbarkeit zu beleben, muß ich ihn hassen, ja verachten. . . . Zanke mich, überhäufe mich mit Vorwürfen; was kann ich jetzt noch für Liebe oder Haß? Höre, Susanne: Jeder Augenblick neben Fliera ist mir eine Qual, alles an ihm erschreckt und ärgert mich. Der Schall seiner Tritte macht mich schauern; der Ton seiner Stimme läßt mich erbleichen; die Berührung seiner Hand ist für mich wie die Berührung eines giftigen Thieres. Bei seinem Anblick empört sich mein ganzes Wesen vor Ekel und Abscheu, seine geheimnißvollen Leiden erhöhen noch meinen Widerwillen. Und dieser Mann ist mein Gatte, Susanne, der Vater meines Kindes; ich habe vor Gott gelobt, ihn zu lieben und zu achten, mit ihm zu leben und zu sterben. O Susanne, Susanne, ich schäme mich vor mir selber!“ —

Sie verbarg schluchzend ihr Gesicht in ihren Händen.

„Armes Kind,“ murmelte Frau Lampert, so ist denn eingetroffen, was ich fürchtete! All' meine Vorsicht konnte dies Unglück nicht verhindern!“

Nachdem Frau von Fliera etwas ruhiger geworden, sagte Susanne sanft:

„Sprechen wir vernünftig; um Dir zu helfen, muß ich Alles wissen und muß deshalb durch meine Fragen einen Augenblick lang alle Wunden Deines Herzens wieder aufreißen. Vor Allem, Therese, laß Dir sagen, daß ich nicht an jenen plötzlichen Haß glaube, der zufällig, ohne triftigen Grund entsteht und seinen Ursprung in einem frankem Gemüthe hat. Die Damen in der Stadt schreiben diese Launen der geheimnißvollen Einwirkung der Nerven zu; aber ich einfache Landbewohnerin behaupte, daß Du für Deinen Haß, den Du so kräftig ausdrückst, andere Gründe haben mußt, als bloßen Eigensinn oder Nervenschwäche. So sei denn aufrichtig, Therese, und gesteh, daß Dein Mann sich irgendwie gegen Dich vergangen hat, wovon Du bis jetzt nicht sprechen wolltest. . . . Sprich ohne Hehl. Hat Dich Fliera in Deiner Würde als Frau beleidigt? Hat er an Dich ungerechte Forderungen gestellt? Hat er Dich mit Eifersucht gequält? Sage die Wahrheit und wenn er Grund gegeben hat zu Deiner Verzweiflung, so wird vielleicht mein Einfluß zu seiner Besserung beitragen. Du weißt, daß er der Sprache der Vernunft leicht zugänglich ist und daß ich schon einmal so glücklich war, ihn von einem verhängnißvollen Vorsatze abzubringen.“

„Ja, ja, ich erinnere mich,“ erwiderte Therese, welche die directen Fragen ihrer mütterlichen Freundin nicht gerne beantwortete. „Ich weiß, welcher geheimnißvollen Einfluß Du auf ihn ausübst, und das ist nicht der geringste meiner Schrecken, Susanne,“ sagte die junge Frau bebend. „Um die egoistische Natur Fliera's zu unterjochen, mußt Du im Besitze eines undurchdringlichen Geheimnisses sein. Ich weiß, welcher ungeheuren Platz in seinem Leben Du ausfüllst seit dem Tage, an welchem wir Weiskopf verließen und ich mußte mich sehr täuschen, wenn Du nicht die Ursache des Uebels, das an Fliera's Seele nagt, wüßtest. Nachts ruft er Deinen Namen im Schlafe, wenn er von schrecklichen Träumen gequält wird; Dein Bildniß verfolgt ihn, wie ein Vorwurf; vielleicht — —“

„Aber Du antwortest mir nicht auf meine Fragen!“ sagte Frau Lampert, die jetzt ihrerseits bemüht war, dem Gespräche eine andere Wendung zu geben.

„Was soll ich sagen?“ erwiderte Therese. „Ich habe meinem Gatten besonders in der letzten Zeit gar nichts vorzuwerfen! Ich glaube selbst, wie ich schon gesagt, er liebt mich noch; allein ich beschäufte nicht mehr ausschließlich seine Gedanken und sein seltsames Wesen und seine Liebe verurteilt mich Schrecken. Wenn er sich mir nähert, so empfinde ich plötzlich eine unüberwindliche Abneigung; ich zittere und eine eifige Kälte durchdringt mein Mark bis ins Herz; ich kann meinen Sohn nicht küssen, wenn er ihn zuvor geküßt und wenn ich in seinen Gesichtszügen eine Mähnlichkeit mit seinem Vater zu erkennen vermeine, so wende ich mich schauernd ab. . . . Weigere Dich nicht, zu glauben, was eine traurige Wahrheit ist; der plötzliche

und instinktive Haß ist weder so selten, noch so albern, als Du glaubst; es ist eine übernatürliche Warnung, gegen gewisse Personen auf der Hut zu sein und diese Ahnung täuscht selten. Endlich, Susanne, vermute ich bei Fliera schreckliche Gedanken von Verbrechen, Verrath, dunkler und lang überdachter Rache; ich weiß nicht, wie es kommt, aber manchmal denke ich sogar, er wäre fähig, mich zu tödten, so dunkel und furchtbar erscheint mir sein Wesen.“

„Unglückliches Kind!“ sagte Frau Lampert auffpringend, „wohin verirrt sich Deine Einbildungskraft? Er, Dich tödten? O nein, nein! Er ist . . . Aber das sind ja lauter Thorheiten!“ fügte sie ruhig bei, indem sie sich wieder setzte. „Und jetzt erst ahne ich, was Du mir gleich im Anfang hättest sagen sollen. Du bist schuldig Deinem Manne gegenüber und fürchtest jetzt seinen gerechten Zorn.“

Frau von Fliera senkte erröthend den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

\* Für die Stadt Kumo in Finnland war der 1. Weihnachtsfeiertag ein Schreckens- und Trauertag. An diesem Tage waren nämlich in der Ortskirche von Kumo mehr als 2000 Personen bei der Frühmesse versammelt, als plötzlich Jemand das schreckliche Wort „Feuer!“ rief. Kaum war dieses Wort gefallen, als sich das gesammte Publikum in der Kirche nach den Ausgängen stürzte. Zum Unglück wurden die sich nach innen öffnenden Thüren von der andrängenden Menge zugeschlagen und infolge dessen ein fürchterliches Gedränge, Jammern und Hülfserufen. In der Verwirrung stürzten sich Hunderte von Personen, welche sich im ersten und zweiten Stockwerk der Kirche befanden, durch die Fenster auf den Kirchhof, wobei mehrere entweder mit zerquetschten Köpfen todt liegen blieben, oder Beinbrüche und andere Verletzungen erlitten. Im unteren Raume der Kirche dauerte indessen das Drängen nach den Ausgängen fort und als endlich die Thüren von der Wucht der Massen erbrochen wurden, konnte sich nur ein Theil derselben hinausflüchten. — Viele blieben mit eingedrücktten Rippen oder vor Schreck ohnmächtig liegen und wurden von der herausstürmenden Masse verletzt. Es dauerte lange, bis die Menge aus der Kirche in's Freie gelangte. Als man sich dann überzeugen wollte, wo es eigentlich in der Kirche brenne, erwies es sich, daß es nur ein falscher Feuerlärm gewesen sei. Leider wurden zwei erwachsene Männer und ein Kind auf der Stelle zu Tode gedrückt, eine Frau und fünf Männer schlugen sich beim Niederfallen aus den Fenstern todt und mehr als 200 Personen, meistens Frauen, Mädchen und Kinder, erlitten mehr oder weniger ernste Verletzungen.

\* Einen eigenthümlichen Selbstmord erzählt die deutsche „Petersb. Ztg.“ aus Pleskau: Dieser Tage erschien der Stabscapitän Newkewitsch vom Jarizynischen Infanterieregiment früh am Morgen in der Kaserne und stellte Schießübungen an, wobei blind geladene Patronen zur Verwendung kamen. Während der Uebungen befahl Newkewitsch einem jungen Soldaten, er solle ihm ins Auge zielen. Der Soldat schoß sein auf das Auge des Commandeurs gerichtetes Gewehr ab und in dem Moment fiel der Commandeur todt zu Boden; das Gewehr war, wie sich erwies, mit einer scharfen Patrone geladen. Da der Commandeur das Gewehr des Soldaten selbst geladen hatte, so ist nicht ausgeschlossen, daß er diesen „Fehler“ mit Absicht gethan, um sich das Leben zu nehmen.

\* Einen blutigen Kampf mit Wildbienen hatte, wie die Berliner „Staatsbürger-Zeitung“ meldet, am 2. d. M. der Förster Ernst aus Erkner zu bestehen und wäre demselben fast zum Opfer gefallen. Im Walde von Glöffen, zwischen Erkner und Starfow, hatte Ernst die Spuren von Wildbienen entdeckt; er verfolgte dieselben und stieß bald auf die Buschlepper (drei an der Zahl), welche sofort eine drohende Haltung gegen ihren Verfolger annahmen. Der muthige Förster nahm den Kampf trotz der ihm überlegenen Zahl seiner Gegner auf und schoß auch einen derselben durch die Brust; schließlich mußte er aber doch der Uebermacht unterliegen. Blutend und als todt verließen ihn die Wildbienen. Am Morgen kam ihm jedoch das Bewußtsein zurück und er vermochte Erkner zu erreichen. Durch die Nachheren der telegraphisch benachrichtigten Behörden konnte nur der Tod des verwundeten Wildbienen constatirt werden; die Genossen wurden bisher nicht ermittelt.

## Kirchennachrichten der Parochie Niederzwońitz vom December 1882.

Getauft: 1 S. des Tischlers Georg Hermann Roth, Hermann Otto. 1 S. des Bahnarbeiters Karl Friedrich Schnerrer, Karl Bruno. 1 S. des Schuhmachers Gustav Reinhard Mendt, Arthur Willy. 1 S. des Maurers und Webers Hermann Oswald Grunewald, Oswald Richard. 1 T. des anst. Stellmachers Friedrich Louis Seidel, Alma Frida. 1 T. des Wirthschaftsgehilfen Ernst Hermann Hennig, Linda Frida. 1 T. des Wirthschaftsgehilfen Christian Friedrich Seltmann, Linda Milda. 1 T. des Webers Friedrich Eduard Lang, Marie Linda. 1 T. des Webers und Maurers Friedrich Otto Ebert, Elsa Frida. 1 T. des Tischlers Ernst Reinhard Thiermann, Asta Frida. 1 T. des Webers Friedrich Otto Bogel, Gertha Hedwig. Hierüber 1 unehel. Tochter: Selma Auguste.

Gebraut: Paul Alwin Nestler, Weber hier, mit Emma Selma Deder hier.

Verdigt: Christian Friedrich Köhler, Webermeister hier, ein Ehemann, 69 Jahre alt, St. Joh. Jgfr. Anna Vertha Seifert, 19 Jahre alt, St. Joh. Paul Arthur Günther, 18 Tage alt, St. Joh. Todtgeb. Tochter des Müllers Gustav Emil Gerlach, St. Joh. Ein unehel. todtgeb. Sohn, St. Joh. Wilhelmine Pauline Ficker, 40 Jahre alt, St. Blas.

Communione: Dom. Septuag., den 21. Januar früh 1/2 9 Uhr, Sonnabend, den 10. Februar, Mittags 12 Uhr und Bußtag, den 23. Februar, früh 1/2 9 Uhr.

Lockenweihe: Montag, den 22. Januar, früh 10 Uhr.

Lockenpredigt: Dom. Sexag., den 28. Januar, früh 9 Uhr zu St. Joh. und Nachmittags 2 Uhr zu St. Blas.

Das Nähere wird nächsten Sonntag im Gottesdienst bekannt gemacht werden.

# Traugott Colditz, Zwönitz,

empfehlte seine

## Naturweine

von der

Weingroßhandlung **J. L. Scheidt** in Würzburg

pr. Flasche von 80 Pf. an.

**Ruster Ausbruch** und **Malaga** besonders empfehlenswerth für Kranke.



Die Erzeugnisse der  
Kgl. Sächs., Kgl. Preussisch. u. Kais. Oesterreich  
Hof-Chocolade-Fabrikanten:

## Gebrüder Stollwerck in Cöln,

Filialen in Frankfurt a M., Breslau und Wien,  
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten  
Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- & 1/2-  
Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke  
(Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des  
Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der  
Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen Holland, Belgien,  
Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Rumänien, Lippe-Detmold,  
Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

**Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's**  
sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie an den Haupt-Bahnhof-  
Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich.

In Zwönitz bei **F. A. Morgner, Cond.,**  
" " " **Theodor Wizani,**  
" Grünhain " **Apoth. E. Hahn,**  
" Lössnitz " **Frau A. Glass u. bei**  
" " " **C. F. Landgraf.**

## Gesellschaft „Erholung.“

Mittwoch den 24. d. M. Abends 8 Uhr im Gesellschaftszimmer:

### Generalversammlung.

Vorlagen: Jahresbericht,  
Prüfung und Abnahme der Jahresrechnung,  
Beschlussfassung über den Antrag des Herrn Wilhelm Laube,  
Versteigerung der im Vorjahre gehaltenen Zeitschriften,  
Neuwahl des Gesamtvorstandes.

Fernere Anträge, welche die Mitglieder auf die Tagesordnung gebracht haben wollen,  
sind nach § 16,3 des Statuts schriftlich und mindestens drei Tage vor der Generalversam-  
mlung beim Vorsteher einzureichen.  
Zwönitz, 17. Januar 1883.

Der Vorstand:  
Eduard Flade.

## 20. Geflügel-Ausstellung

in Zwönitz

mit Prämierung

findet

Sonntag u. Montag den 28. u. 29. Jan. a. c.

im hiesigen Schießhause statt, wobei an beiden Tagen Concert gespielt wird vom  
**Schwarzenberger Stadt-Musik-Chor**, unter Leitung ihres Directors Herrn Reßler.  
Aussteller, welche nach 2 Uhr Nachmittags erstgenannten Tages ausstellen, bleiben bei  
der Prämierung unbeachtet.

Freunde und Gönner werden hierzu ganz ergebenst eingeladen.

Der Geflügelzüchter-Verein.

Frisches fettes  
Lamm-, Kalb-, Schwein- und  
Pöckelfleisch

empfehlte **Weber.**

Hauptfettes  
**Mastochsenfleisch,**  
sowie Kalb- und Schweinefleisch  
empfehlte **Moritz Lang.**

### Wer an Husten

Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Ver-  
schleimung, Halzweh, Blutspeien etc. leidet,  
findet durch den ächten rheinischen

### Trauben-Brust-Honig

schnelle und sichere Hilfe und Linderung.  
Zu haben unter Garantie in Zwönitz  
bei **F. A. Morgner.**

Druck und Verlag von C. Bernhard Dit in Zwönitz.

Allein Recht. **St. Gotthard** Allein Recht.

aromatischer Alpenkräuter = Magenbitterer von  
A. Kreyßmar, Apotheker, Schillerapothete zu Chem-  
nitz, hergestellt aus den heilsamsten Stoffen und Alpen-  
kräutern, ist das vorzüglichste, wohlschmeckendste Genuss-  
mittel. Der St. Gotthard erzeugt Appetit, befördert  
und kräftigt die Verdauung, regelt die gehörten  
Funktionen des Magens und der Verdauungsorgane  
und erzeugt so gesundes Blut und frische Säfte. Unent-  
behrlich ist der St. Gotthard nach dem Genusse schwer-  
verdaulicher Speisen, bei kalter, rauher Witterung,  
auf Reisen u. s. w. — Viele dankende Anerkennungen  
bezeugen die vorzügliche Güte des St. Gotthard.  
Zu haben in ganzen und halben Originalflaschen  
zu M. 2,50 u. M. 1,50, in Reifestaschen zu 75 Pf., sowie  
in Probeflaschen zu 40 Pf.

in Zwönitz: **Carl Schmidt**, Stollberg: **Theod. Kircheisen**, Grünhain: **Apotheker**, Elterlein: **Louis Ebert.** (H 34968b.)

### Bei Zahnschmerz und Mund- geruch

ist Dr. **Hartung's** berühmtes **Zahn-  
Mundwasser** sicherstes Mittel.  
à Fl. 60 Pf. echt in Zwönitz bei **Carl  
Schmidt.**

Auf der Chaussee von Elterlein nach Zwönitz  
ist ein **Hund** abhandengekommen. Farbe  
braun mit weißer Kehle und langhaarig.  
Denjenigen, welchem derselbe zugeht, ist,  
bittet man, denselben an Unterzeichneten wieder  
zurückzubringen.  
Niederzwönitz. **Anton Austel.**

Ein kleiner schwarzer

### Dachshund

mit gelben Pfoten und weißer Schnauze hat  
sich verjagt und wird um Zustellung gegen  
Belohnung gebeten.

Der Name des Eigentümers befindet sich  
am Halsband: **C. Janzon, Annaberg.**

### Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher die  
Korbmacherei erlernen will, kann zu Ostern  
Unterkommen finden bei  
**Carl Kunzmann, Korbmacher.**

**B**esorgt und traurig blickt man-  
cher Kranke in die Zukunft, weil er  
bistlang Alles erfolglos gebrauchte.  
Allen, besonders aber derart Leidenden  
sei hiermit die Durchsicht des  
kleinen Buches „Der Krankenfreund“  
dringend empfohlen, denn sie finden  
darin hinreichende Beweise dafür,  
daß auch Schwerkranken bei Anwen-  
dung der richtigen Mittel Heilung  
ihres Leidens oder wenigstens große  
Linderung desselben gefunden haben.  
Die Zusendung des „Krankenfreund“ erfolgt auf  
Wunsch durch Richter's Verlags-Anstalt  
in Leipzig kostenlos.



### Freiw. Feuerw. Zwönitz.

Morgen **Freitag** Abends  
1/2 9 Uhr.

**Versammlung.**

Alle Mitglieder antreten. Maßnehmen der  
neuen Helme.

Der Commandant.

### Blauer Engel.

Heute Donnerstag

### Bockbierfest,

verbunden mit **humoristischen Gesangs-  
Vorträgen**, wozu ergebenst einladet  
**Ernst Böhme.**

Nächsten Sonntag

### Bockbierfest,

verbunden mit **Tanzmusik**,  
wozu ergebenst einladet  
**August Riedel, Streitwalb.**